

Mechthild Herberhold

# Handlungs-Spiel-Räume

Aus der Praxis einer Ethikberaterin

Soll Frau S., eine demenziell veränderte Bewohnerin, die in den letzten Tagen kaum etwas isst, eine Magensonde bekommen? Die Ansichten in der Gesprächsrunde des Pflegeheims sind geteilt. Die Tochter hat Angst, dass ihre Mutter verhungert, und fordert vehement die Magensonde ein. Der anwesende Pfleger spricht sich gegen die Sonde aus, er hat den Eindruck, dass Frau S. sterben möchte. Die Hausärztin wurde von der Tochter zu dem ethischen Fallgespräch hinzugezogen, sichtlich in der Erwartung, dass die Ärztin die Pflegenden zurechtweist. Die Moderatorin lässt sich etwas über Frau S. und ihre Wertvorstellungen erzählen, sie fragt nach relevanten pflegerischen und medizinischen Gesichtspunkten, greift die ethischen Aspekte der verschiedenen Positionen auf und unterstützt so, dass eine Entscheidung im Sinne von Frau S. getroffen werden kann.

So ähnlich spielt es sich in vielen Einrichtungen des Gesundheitswesens ab, die ethische Fallgespräche anbieten. Diesmal ist die Szene allerdings fiktiv. Zwölf Moderatorinnen und Moderatoren für ethische Fallgespräche treffen sich, um mit mir ihre Gesprächsführung zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Zu Beginn war ihnen die Herausforderung, vor den Kollegen/-innen Übungsmoderationen durchzuführen, deutlich anzumerken. Doch schon bald haben sie begeistert berichtet, dass sie in der Praxis davon profitierten und es die Überwindung auf jeden Fall wert sei. Viele Fragen in Einrichtungen des Gesundheitswesens haben nicht nur medizinische, pflegerische oder rechtliche Aspekte, sondern auch eine deutliche ethische Komponente: Soll Herr D. zu seinem eigenen Schutz fixiert werden oder kann man es verantworten, ihn nicht zu fixieren? Ist es richtig, Frau P., die sich heftig wehrt und laut »Nein,

nein« schreit, von der chirurgischen Station auf die Psychiatrie zu verlegen? Soll ein extrem frühgeborenes Baby auf der Intensivstation versorgt werden oder ist es besser, das Kind sterben zu lassen? Ist es in Ordnung, einem Patienten zu sagen, dass er voraussichtlich an dieser Krankheit sterben wird?

Was in der einen Situation richtig ist, mag in einer anderen falsch sein und hängt von einer Vielzahl von Faktoren ab. Entscheidungen müssen also jedes Mal neu getroffen werden.

Eine große Herausforderung für die Moderatorinnen und Moderatoren liegt dabei in ihrer eigenen Rolle: Sie begleiten Entscheidungsprozesse, d.h., sie treffen nicht die Entscheidungen für andere. Gegebenenfalls bringen sie ethisches Hintergrundwissen ein, aber die Entscheidung selbst bleibt in der Zuständigkeit der verantwortlichen Personen. Das ist vor allem dann besonders knifflig, wenn man selbst eine andere Entscheidung treffen würde. Zudem betreffen viele Fragen die eigenen Wertvorstellungen der Teilnehmenden und lassen damit verbundenen Ängste und Hoffnungen auftauchen: Wie reagiere ich, wenn ich meine Selbstbestimmung eingeschränkt sehe? Kann ich mir vorstellen, dass ein mir nahestehender Mensch Sterbehilfe in Anspruch nehmen will? Was gehört für mich zu einem »gelingenden Leben«? Die eigenen Positionen zu existenziellen Fragen beeinflussen die Moderation von ethischen Fallgesprächen. Um nicht unbewusst die Entscheidung im eigenen Sinne zu steuern, ist es erforderlich, die eigenen Einstellungen immer wieder zu reflektieren.

Entsprechend verbinden wir – der Unternehmensname »Ethik konkret« ist Programm – in der Arbeit mit den Moderatorinnen und Moderatoren theoretisches Hintergrundwissen mit



Ethiktrainerin Mechthild Herberhold

der Diskussion über verschiedene Positionen, der Einübung praktischer Fähigkeiten zur Unterstützung von Entscheidungsfindungsprozessen und Einheiten zur Selbstreflexion.

»Ethik konkret« ist spezialisiert auf die Themenfelder Unternehmens-/Führungsethik, Ethik im Gesundheitswesen und Alltagsethik. Ziel ist es, die Entscheidungs- und Handlungskompetenz für ethisch komplexe Situationen vor Ort zu erweitern. Ob sich dafür eine Beratung, ein Seminar oder eine Moderation am besten eignet, hängt unter anderem von der Art der Fragestellung, der Größe der Gruppe, den Vorerfahrungen mit Ethik und der Organisationskultur ab. Deshalb erstellen wir jeweils ein maßgeschneidertes Konzept zur inhaltlichen Ausgestaltung und strukturellen Umsetzung.

Wie das eingangs erwähnte Gespräch ausgegangen ist? Nun, mehrere Rollenspiele mit derselben Ausgangskonstellation führen zu unterschiedlichen Ergebnissen. Das ist auch gut so. Denn auch im Alltag verläuft jeder Entscheidungsfindungsprozess anders: Das Ergebnis hängt davon ab, welche Aspekte in dem Gespräch zusammengetragen werden und wie die Runde ethische Argumente gewichtet. Entscheidend ist nicht, ob in einer ähnlichen Situation genauso entschieden wurde, sondern dass das Ergebnis zu der Person passt, um die es geht.

Dr. theol. Mechthild Herberhold, Altena; 2005 Gründung von »Ethik konkret« ([www.ethik-konkret.de](http://www.ethik-konkret.de)), zertifiziert als Ethikberaterin, Koordinatorin und Trainerin für Ethikberatung im Gesundheitswesen (AEM).